Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" monatlich 40 Pfg.

Telephon-Nr. 334.

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

Telephon 334.

Nr. 126. 1907. Donnerstag, den 24. Oktober. 23. Jahrgang.

Das Branntweinmonopolprojekt.

Auf der Suche nach neuen Einnahmen für die Reichskasse und die Kassen der Bundesstatten zur Deckung des Defizits und der wachsenden Ausgaben ist man jetzt im Schoße der Reichsregierung, respektive des Bundesrates auf die Einführung eines Branntweinmonopoles gekommeu. Mehreren Nachrichten zufolge soll der Bundesrat bereits beschlossen haben, in der bevorstehenden Session dem Reichstage schon eine Vorlage über die Einführung des Branntwein- oder besser gesagt des Spiritusmonopols zu unterbreiten. Dem deutschen Volke, wie auch den Vertretern desselben im Reichstage ist ja bekanntlich jedes Monopol verhaßt, weil es die freie wirtschaftliche Bewegung auf dem betreffenden Gebiete beschränkt und unter Umständen auch noch nicht einmal den finanziellen Erfolg hat, den man von dem Monopole erwartete. Aber man wird sich erinnern, daß es schon ein Lieblingsplan des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck war, die finanziellen Lasten des Reiches und der Bundesstaaten durch die Einführung eines Monopoles zu erleichtern, und daß in den finanzpolitischen Plänen des Fürsten Bismarck gerade das Branntweinmonopol eine große Rolle spielte, weil er zugleich dadurch auch die immer wieder kehrende Frage der Besteuerung der Spiritusproduktion und des Branntweinverbrauches lösen wollte. Man war damals der Meinung, daß das Branntweinmonopol jährlich eine Einnahme von 300 bis 400 Millionen Mark bringen könne, und diese erhoffte große Einnahmquelle hat damals sogar manchen Monopolgegner mit dem Monopolprojekt versöhnt. Die wichtigste Frage bei der geplanten Einführung eines Spiritusmonopls würde daher die sein, durch eine genaue Voruntersuchung und Gegenprüfung seitens zweier Kommissionen festzustellen, ob das Spiritusmonopol wirklich eine jährliche Einnahme von 300 bis 400 Millionen Mark bringen kann. Wäre dies der Fall, so könnte man dem Monopoprojekte allerdings näher treten, nicht etwa aus Liebe für ein Monopol, sondern aus Liebe zum Vaterlande und zur Beseitigung der ewigen Finanznöte und der immer neu auftauchenden und Handel und Verkehr beängstigenden Steuerprojekte. Das Branntweinmonopol würde vor dem Tabakmonopol auch den Vorzug haben, daß es nicht so weit wie das Tabakmonopol in den Bestand einer blühenden Industrie eingreifen würde, auch dürfte allgemein im deutschen Volke es nicht gerade als eine soziale Not empfunden werden, wenn Schnaps und die übrigen Spirituosen etwas teurer werden, selbst wenn von diesen Getränken künftig etwa weniger getrunken werden sollte. Es kommt auch in Betracht, daß der Staat durch die Gesetzgebung über die Maischraumsteuer und über die Kontingentierung der Spiritusproduktion den Spiritusproduzenten gewisse andere Garantien für die Rentabilität ihrer Produktion geben, oder falls bei der Einführung des Spiritusmonopols der Staat die eigentliche Produktion selbst in die Hand nimmt, müßte den Landwirten, welche das Rohmaterial für die Spiritusproduktion liefern, irgend eine Garantie für die Abnahme und den Preis der betreffenden Produkte gegeben werden. Doch das wären innere Fragen des Branntweinmonopolprojektes, und die Hauptfrage würde darin bestehen, in welcher Form das Branntweimonopol in Deutschland eingeführt werden soll, und ob der Reichstag seine Zustimmung zu dem Ankaufe der großen Spiritusfabricken durch das Reich und zu einer Alfindung der kleineren Spiritusfabriken, sowie zu einer Erhöhung des Branntweinpreises geben wird. Wie man hört, soll das Branntweinmonopol zunächst nur jährlich nur etwa 70 Millionen Mark einbringen. Zur Deckung des Defizits im Reichshaushalt wäre dies ja genügend, aber eine wirkliche Finanzreform für das Reich und die Bundesstaaten wäre in einer solchen Mehreinnahme noch nicht zu erblicken. Das Branntweinmonopol müßte viel mehr bringen, wenn es finanzpolitisch gutgeheißen werden sollte.

Deutsches Reich.

— Am Kaiserhofe wurde am Dienstag der Geburtstag der Kaiserin gefeiert. Die hohe Frau hatte nach der Entgegennahme der Glückwünsche mit ihrer gesamten Familie einen Spaziergang im Berliner Tiergarten gemacht. Ins Schloß zurückgekehrt, fand Festtafel statt, abends eine musikalische Unterhaltung. Die Residenzstädte Berlin und Potsdam trugen zu Ehren des Tages reichen Flaggenschmuck.

— Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, ist am Dienstag an der Universität Straßburg im Elsaß aufgenommen worden. Die Einschreibung des Prinzen August Wilhelm, vierten Kaisersohnes, erfolgt am Donnerstag.

— Umwandlung des Frauen-Verdienstkreuzes in einen Orden. Am Geburtstag der Kaiserin erschien ein kaiserlicher Erlaß, wonach das von der Kaiserin bisher als Schmuckstück verliehene Frauenverdienstkreuz in einen Orden gleichen Namens umgewandelt wird. Der neue Orden, der aus zwei Klassen — in Gold und in Silber — besteht, wird an einer Schleife aus weißem Seidenband an der linken Brust getragen und rangiert unmittelbar hinter dem Luisenorden. Der Orden wird nur an solche Frauen und Jungfrauen verliehen, die sich durch aufopfernde persönliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe, auf kirchlichem oder auf sozialem Gebiete verdient gemacht haben. Für den Orden in Gold sind nur solche Personen in Vorschlag zu bringen, die den Orden in Silber bereits 10 Jahre besitzen. Ausnahmen werden nur in besonders begründeten Fällen zugelassen. Diejenigen Frauen und Jungfrauen, denen das Frauen-Verdienstkreuz bisher als am weißen Bande zu tragendes Schmuckstück verliehen worden ist, sollen befugt sein, es gegen den neuen Orden umzutauschen.

Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin sind an zahlreiche Personen die roten Kreuzmedaillen 2. und 3. Klasse verliehen worden.

— Die Angaben über ein Branntweinmonopol sind laut „Nat.-Ztg." verfrüht. Es ist allerdings zutreffend, daß die Frage seit längerer Zeit die zuständigen Stellen im Reich und in den Einzelstaaten beschäftigt. Die daraus erwachsenden Vorschläge gehen zunächst an den Reichskanzler, der zu entscheiden hat, ob und in welchem Sinne beim Bundesrat ein Entwurf für die etwa dem Reichstage zu machende Vorlage eingebracht werden soll. Bisher ist eine derartige Entscheidung des Reichskanzlers noch nicht gefallen. — Die „Dtsch. Tagesztg." sagt: Der Gedanke ist schon erörtert worden, es mögen auch unverbindliche Besprechungen mit Herren, die der Spirituszentrale nahestehen, stattgefunden haben; von irgendwelchen Abmachungen oder einem ausgearbeiteten Plane kann aber keine Rede sein (?)

— Zur Briefgeschichte im Flottenverein wird der „Germania" mitgeteilt, daß die Zeugnisverweigerung des Abg. Erzberger in keiner Richtung das Zugeständnis bedeuten solle, daß es sich um einen Diebstahl handle, bei dem er beteiligt sei, wenn auch nur indirekt. „Die Zeugnisverweigerung erfolgte, weil Abg. Erzberger Grund zu der Besorgnis hatte, das Verhör könne ihn vielleicht nach einer anderen Richtung in Konflikt mit dem Staatsanwalt bringen. Bei der Veröffentlichung der Keimbriefe kommt kein Diebstahl in Frage. Dies ist, wie der Untersuchungsrichter ausdrücklich erklärt hat, das Ergebnis der bisherigen Untersuchung." — Am auffälligsten ist die Bemerkung von einem „Konflikt in anderer Richtung".

— Englisch-deutsche Verständigung. In Hamburg trafen acht Ingenieure als Abgeordnete der englischen Regierung ein, um mit acht erwählten Herren der Seeberufsgenossenschaft über die deutsche und englische Tiefladelinie zu verhandeln. Außerdem sollen die Bestimmungen über Rettungsgeräte, Getreide- und Deckladungen besprochen werden.

— Der zweite deutsche christlich-nationale Arbeiterkongreß widmete seinen zweiten Sitzungstag den Fragen des Arbeiterschutzes in der schweren Industrie, nachdem am ersten Sitzungstage vornehmlich die Mängel des Wahlrechts für die Landtage und die Gemeindevertretungen erörtert und Klagen über hier und da zu bemerkende Klassenjustiz vorgebracht waren. Auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser traf von dem Monarchen direkt eine telegraphische Dankantwort ein, die die Kongreßmitglieder stehend anhörten und mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser begleiteten. In seinem Telegramm ersucht der Kaiser den Vorstand, dem zweiten deutschen Arbeiterkongreß für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit und nationaler Gesinnung seinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich freue mich, so heißt es weiter, daß auf dem Kongreß eine so ansehnliche Zahl patriotisch fühlender deutscher Arbeiter vertreten ist, und wünsche den Verhandlungen des Kongresses guten Erfolg zum Segen der Arbeiterschaft und des gesamten Vaterlandes. — Der Reichskanzler wird auch in diesem Jahre wieder den Vorstand des Arbeiterkongresses empfangen wie im Jahre 1903. — In der Debatte über den Arbeiterschutz in der schweren Industrie wurde namentlich auf die traurigen Arbeitsverhältnisse hingewiesen und schließlich eine Resolution angenommen, in der erweiterte Arbeiterschutzbestimmungen und gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und sanitäre Einrichtungen gefordert werden.

— Die Kosten der Haager Konferenz. Die 18 Wochen Haag sind den Konferenz-Delegierten resp deren Regierungen teuer genug zu stehen gekommen. Das dort ausgegebene Geld ist in die Taschen der schwer reichen großen Hoteliers im Haag und in Scheveningen geflossen. — Der „Frankf. Ztg." wird darüber u. a. geschrieben: Außer der Arbeit setzten auch die unaufhörlichen Diners, Dejeuners, Tees und Empfangsabende, namentlich in den beiden ersten Monaten, den Delegierten zu. Der erste Vertreter Deutschlands, Freiherr v. Marschall, wird bei seinen Diners wohl nacheinander etwa 400 Damen und Herren eingeladen haben. Die Summe, die Deutschland für die Kosten der Konferenz angesetzt hat, betrug angeblich zunächst etwa 100 000 Mark. Sie mag auf das Doppelte angewachsen sein. Im Ganzen wird die Konferenz etwa 4 bis 5 Mill. Mk. gekostet haben. Diese hübsche Summe, die der Haag und Scheveningen in vier Monaten vereinnahmten, wird noch erhöht durch die persönlichen Einkäufe vieler Delegierter. Und hierfür hatte man besonders vorgesorgt. So waren z. B. vor Beginn der Konferenz massenweise Kisten mit falschem alten Delfter Porzellan aus Paris eingetroffen, mit dem sich kleinere Antiquare verproviantierten. Und gar mancher zog hochbeglückt mit diesem echten Andenken aus Holland der Heimat zu.

— Eine hübsche parlamentarische Redeblüte leistete sich der sozialdemokratische Abgeordnete Ehrhart in der bayerischen Kammer. In einer Rede über den Wildschaden sagte er tiefsinnig: „Diese Borstentiere fressen den Bauern den Schweiß ihrer Arbeit weg."

Kolonniales.

— In Deutsch-Südwestafrika soll Tabak und Weinbau getrieben und gefördert werden. Ein Sachverständiger besucht zu diesem Zweck jetzt das Schutzgebiet.

— Staatssekretär Dernburg hat mit dem Prinzregenten bereits Aden wohlbehalten passiert und befindet sich auf der Fahrt nach Neapel, von wo er nach achttägigem Aufenthalte zum Zwecke der Akklimatisierung die Reise nach Berlin antritt.

— Ein Transport, und zwar der erste seit dem Auftauchen Morengas an der deutschen Grenze, von 6 Offizieren und 421 Mann traf am gestrigen Mittwoch aus Südwestafrika in Hamburg ein.

Heer und Flotte.

— Neue Eisenbahnbrigade. Meldungen über die Errichtung einer neuen Eisenbahnbrigade tauchen abermals auf. Das 3. Eisenbahnregiment Nr. 3 in Berlin und ein neues, 4. Regiment sollen in Hanau am Main vereinigt werden.

— Stapellauf eines Riesendampfers. Auf den Tecklenborgschen Werften in Geestemünde lief am Dienstag der Doppelschraubenreichspostdampfer „Prinz Friedrich Wilhelm" vom Stapel. Die Taufe vollzog Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, ein Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig. Der Dampfer ist das größte Schiff, das bisher auf einer Werftwerft erbaut wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph gibt je länger je mehr zu Besorgnissen Anlaß. Die Aerzte verlassen die ganze Nacht das Schloß nicht mehr, auch die jüngste Tochter des greisen Monarchen, die Erzherzogin Maria Valerie weilt unausgesetzt in Schönbrunn, in unmittelbarer Nähe ihres Vaters. Aus den täglichen Berichten, die von den behandelnden Aerzten ja nicht einmal unterzeichnet werden, erfährt man wenig; aber zwischen den Zeilen liest man's und aus anderen Anzeichen entnimmt man's, daß der Zustand des Herrschers ein ernster ist.

Afrika.

Zur Lage in Marokko.

Die Ueberrumpelung der kleinen französischen Abteilung unter Oberstleutnant Dufreloy vor den Toren Casablancas durch etwa 600 Mann marokkanischer dem Gegensultan Mulay Hafid angehöriger Truppen beweist, wie unsicher die Lage für die Franzosen in jenem Gebiete noch immer ist. Der Oberstleutnant, der sich mit seiner kleinen Schar zu weit hervorgewagt hatte, erhielt von General Drude 30 Tage Stubenarrest. Das ist aber schwerlich das einzige Mißgeschick, das Frankreich dort noch zu kosten bekommt.

Eine neue Verschwörung in Petersburg.

Massenverhaftungen.

Die russische Justiz arbeitet mit Volkraft; in der vorletzten Nacht sind in der Werschauer Zitadelle sieben Revolutionäre und zwei Banditen gehenkt worden und ähnliche Meldungen bringt jede Woche. Aber alle Mühe ist vergebens, der Hydra der revolutionären Verschwörung wachsen immer neue Kräfte, immer wieder stellen sich entschlossen Fanatiker in ihren Dienst. Kaum sind die Teilnehmer der letzten Verschwörung gegen den Zaren abgeurteilt und schon hat man ein neues Unternehmen aufgedeckt, das allem anschein darauf berechnet war, dem Leben des Zaren ein grausiges Ende zu bereiten. In der Nähe des Zarenschlosses Zarskoje-Sselo, an einer Eisenbahnstrecke, die die Hofzüge passieren müssen, wurde eine Miene entdeckt, die entweder einem räuberischen Ueberfall auf einen Eisenbahnzug oder, wie man allgemein glaubt, einem Attentat auf den Kaiser dienen sollte. Amtlich wird gemeldet:

Petersburg, 21. Oktober. Siebenundzwanzig Werst von hier entfernt führten Jagdhunde in der Nähe des Schienenweges bei Pawlowsk einen Jäger zu einer mit Stroh, Erde, Lehm und Planken bedeckten Stelle. Beim Abräumen fand man verschiedene Grabinstrumente und stieß auf zwei Männer, welche damit beschäftigt waren eine Mine zu graben. Die Leute trugen die Pläne für die Mine bei sich sowie Telegramme von Komplicen, in denen diese sich nach dem Gange der Arbeiten erkundigten. Sie wurden beide verhaftet und der Gendarmerie in Zarskoje-Sselo übergeben. Der eine Verhaftete ist der Sohn eines Eisenbahnbeamten, er heißt Alexejew, der andere ist ein Bauer.

In Petersburg haben dann unmittelbar nach dieser Entdeckung Massenverhaftungen stattgefunden, von denen auch mehrere verdächtige Ausländer betroffen wurden. In dem vornehmen Hotel de France wurden der amerikanische Millionär William, der Journalist Walling, dessen Frau und die finnländische Professorin Malmbrecht verhaftet. Auch in das Bellevuehotel drangen Geheimpolizisten ein, verhafteten drei Finnländer und legten sie in Ketten. Ein Drahtbericht aus Petersburg meldet weiter:

Petersburg, 22. Oktober. Infolge der Entdeckung des Tunnels in der Nähe von Zarskoje-Selo wurden in der Nacht zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. Die Polizei, verstärkt durch Kosaken, umstellte die Häuser und schleppte die Verdächtigen zu Hunderten in die Gefängnisse. Da die Gefängnisse von politischen Angeklagten überfüllt sind, wurden die Gefangenen teilweise in Kellerverließen untergebracht. Die gestern verhaftete Amerikanerin Mrs. Walling, die Gattin eines Journalisten, wurde auf Intervention des amerikanischen Konsuls freigelassen, während der Gatte in Haft behalten wurde.

Man wird das weitere Ergebnis der Untersuchung abwarten, müssen. Am Hofe des soeben von seiner Fahrt in den finnischen Schären nach Petersburg zurückgekehrten Zarenpaares herrscht große Beunruhigung und Erregung.

Zur Knappschafts-Statutreform.

Bochum, 21. Okt. Vom alten Bergarbeiterverband wurden gestern abend im Ruhrrevier etwa 10 Bergarbeiterversammlungen zur Behandlung der Knappschaftsstatutfrage abgehalten. Es wurde in allen Versammlungen folgende Resolution angenommen:

„Die heutige öffentliche Bergarbeiterversammlung erklärt sich mit der ablehnenden Haltung der Aeltesten in der Generalversammlung des allgemeinen Knappschaftsvereins einverstanden. Die Versammlung erblickt in der Ablehnung des Antrages Nobis durch die Werksbesitzer den wirklichen Grund, wodurch das Reformwerk zerstört wurde. Daraus weist sie die Behauptung der „Frankfurter Zeitung", „Kölnischen Zeitung"; und anderer Organe, die Aeltesten seien Schuld an der Ablehnung des Statuts, entschieden zurück. Das gemeinsame Vorgehen der Aeltesten, wie die Art der Abstimmung und schließlich diese selbst entspricht voll und ganz den Wünschen der Versammlung. Die Versammlung sprkht den Aeltesten für das einwandfreie Verhalten ihren Dank aus. In der erfolgten Ablehnung des Antrages Nobis durch die Werksbesitzer erblickt die Versammlung eine Mißachtung der berechtigten Arbeiterforderungen. Die Lage des Berghaues ist eine so günstige, daß die Werksbesitzer sehr gut die geringe Mehrbelastung, die der Antrag Nobis bedingt, aufbringen können. Erst durch die Annahme des Antrages Nobis wäre die durch Wegfall des Kindergeldes eintretende Schädigung der Invaliden einigermaßen ausgeglichen. Die Versammelten verpflichten sich, alles zu tun, was eine Berücksichtigung der Arbeiteforderungen herbeiführen kann. Insbesondere für die Stärkung der Organisation zu wirken, damit die Bergarbeiter den kommenden Dingen gerüstet gegenüber stehen."

Zum Schluß verlangt die Versammlung die Schaffung eines Reichsberggesetzes, weil sie nur in der Regelung der Bergarbeiterfrage durch den Reichstag ein geeignetes Mittel auch zur Reform des Knappschaftswesens sieht.

Essen, 21. Okt. In den vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter abgehaltenen Versammlungen zwecks Stellungnahme zur Knappschaftsstatut-

reform wurde allenthalben das Verhalten der Aeltesten in der entscheidenden Generalversammlung des allgemeinen Knappschaftsvereins gut geheißen. Die Ablehnung der Arbeiterwünsche durch die Werksbesitzer wurde gemißbilligt und die Forderung nach Einführung eines Reichsberggesetzes erhoben.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen**, 24. Okt. (Beerdigung.) Ein überaus stattlicher Leichenzug, dem 3 Vereine mit umflorten Bannern voranschritten, bewegte sich gestern nachmittag zum hiesigen israelitischen Friedhofe, um den nach längeren Leiden verstorbenen Mitbegründer und Seniorchef der Firma Gebr. Rosenthal, Herrn Jakob Rosenthal zur letzten Ruhestätte zu bringen. An der offenen Gruft sang der Gesangverein „Grüne Eiche"-Ardey einen Weihegesang, worauf der Prediger der Wittener Synagogengemeinde Herr Meier unter Zugrundelegung des Gotteswortes 1. Mos. 12 V. 1: „Gehe aus deinem Vaterlande und aus deinem Geburtsort und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will"! eine tröstende und erhebende Gedächtnisrede hielt, in welcher er die reichgesegnete, treue Arbeit, das reine Familienglück und das vorbildliche Leben des teuren Entschlafenen schilderte. Nach einem Gebet und den Segen sang der Annener Männer-Gesangverein den ernsten Chor: „Da unten ist Friede!" Möge die überaus zahlreiche Beteiligung der ob des herben Verlustes tiefgebeugten Familie ein kleiner Trost dafür sein, daß ihr Schmerz hier allgemeinen Anteil findet. Das Andenken des Entschlafenen als eines biederen ernsten und doch so lebensfrohen Mannes wird in unserer Gemeinde in Ehren bleiben.

† **Annen**, 24. Okt. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich heute morgen in der mechanischen Werkstatt eines hies. Werkes. Beim Einbauen einer neuen Transmissionsanlage stürzte der Schlosser Krümer aus beträchlicher Höhe ab, indem er von einem Treibriemen zur Seite geschleudert wurde und das Gleichgewicht auf der Leiter verlor. K. trug so erhebliche innere und Rückgratverletzungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auf ärztliche Anordnug wurde K., ein 40jähriger, verheirateter Mann, unvorzüglich zum Diakonissenhaus in Witten transportiert.

— (Eine schlagende Auseinandersetzung) fand gestern hier in einem Einwohnerhause zwischen der Hausfrau und einem Mieter statt. Die Hausfrau soll zuerst die Frau eines Mieters, welche den Flur kehrte, tätlich angegriffen haben, worauf der Sohn der bedrohten Frau seiner Mutter zu Hülfe kam. Bei dieser Gelegenheit wurde der junge Mann an der Hand verletzt, sodaß er in Notwehr handelnd sich gegen die Hausfrau wehren mußte.

— (Schlägerei.) Unter mehreren jungen Leuten entstand hier aus geringfügiger Ursache im Ardey eine Schlägerei, bei welcher der Bergarbeiter Sch. mit einem Stein derart erheblich mißhandelt wurde, daß er sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— (Unfälle.) Der Bauunternehmer B. von hier stürzte mit einem Eimer Mörtel von einer Leiter ab und fiel so heftig auf den Betonfußboden, daß er eine bösartige Fußverstauchung, sowie Verletzungen am Arme und Kopfe davontrug. — Der Fabrikarbeiter H wollte sich auf dem Werke Kaffewasser holen. Hierbei stolperte er so unglücklich über ein Weichenstück, daß er eine erhebliche Verletzung und einen Bruch eines Armes erlitt und, nachdem ihm die erste ärztliche Hülfe zu teil geworden war, dem Diakonissenhaus in Witten zugeführt werden mußte.

— (Pferdemusterung.) Bei der gestrigen militärischen Pferdemusterung durch Herrn Rittmeister von Benigsen wurden aus dem hies. Amte zk. 140 Pferde und 60 Gefährte vorgeführt. Die meisten Pferde und Wagen wurden als brauchbar befunden.

— (Gesangwettstreit.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Männergesangverein Fröhlichkeit-Wullen am nächsten Sonntag einen großen Gesangwettstreit, zu welchem 35 fremde Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Als Vorfeier findet am Samstagabend im Vereinslokale R. Lenk ein Sängerkommers mit Fahnenweihe usw. statt. Nach einem kurzen Festzuge durch die Hauptstraße wird auf dem Marktplatze die Begrüßung der fremden Sangesbrüder durch Gesang eines aus 200 hies. Sängern bestehenden Chores, sowie Festrede erfolgen, dem sich am Nachmittag der friedliche Wettkampf in den Lokalen von Pluer und Grethen anschließen wird. Ein Besuch ist bei den zu erwartenden Kunstgenüssen sehr zu empfehlen und besagt alles Nähere das in heutiger Nr. enthaltene Inserat.

(Revision.) Durch Herrn Kreisschulinspektor Dr. Rensing aus Schwerte erfolgte gestern eine Revision der hies. katholischen Volksschule.

m **Annen**, 24. Okt. (Unterhaltungsabende.) In zahlreichen Städten und auch auf dem Lande bilden seit einigen Jahren die sogenannten Eltern- und Unterhaltungsabende eine weise Einrichtung. Diese Abende werden von Geistlichen, Lehreren oder Privatgelehrten geleitet und bringen Vorträge über Erziehungswesen, Kunst und Wissenschaft und sonstige das allgemeine Leben oder die Familie im besonderen betreffende Fragen. Zunächst waren es rein privatliche Veranstaltungen, dann traten ihnen die Gemeindeverwaltungen näher und jetzt ist die Staatsregierung auf sie auch aufmerksam gemacht worden. Auf dienstlichem Wege werden den Gemeinden Beträge zur Unterstützung der Veranstaltungen überwiesen mit dem Hinweis, dieses Volkserziehungsmittel nach Kräften auszubauen und zu fördern. Auch für die Jugend insbesondere soll in ähnlicher Weise gesorgt werden, indem die Gründung von Spielvereinigungen empfohlen wird, wodurch die Jugend gestärkt und dem Laster mannigfacher Art entzogen werden solle. Auch diese Vereinigungen dürfen auf keine staatliche Unterstützung in finanzieller Hinsicht rechnen.

h **Annen**, 23. Oktober. (Aus dem Kreisausschuß.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Dr. Busch im Kreishause eine Sitzung des Kreisausschusses statt, in der u. a. folgendes verhandelt wurde: Der Konditor Emil Wöstemeier zu Große Borbach bei Annen besitzt die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke. Er beantragt eine Erweiterung der Konzession dahin, daß er auch alkoholarme Getränke führen kann. Der Antrag wurde kostenpflichtig abgewiesen, weil die Bedürfnisfrage abgelehnt wurde. — Die Gewerkschaft „Luise Tiefbau" klagt gegen die Steuergemeinde Kirchhörde wegen ungesetzlicher Heranziehung zur Gemeindesteuer. Die Gewerkschaft ist zu einem fingierten Einkommen von 9000 Mk. eingeschätzt und daher pro 1906 mit 360 Mk. besteuert worden. Durch Vorlage der Bilanz von 1904 und 1905 wurde der Nachweis erbracht, daß die Gewerkschaft mit Unterbilanz gearbeitet hat. Hierauf wird die Klage zurückgezogen. — Der Fuhrunternehmer Fritz Rose zu Eichlinghofen klagt gegen die Gemeinde wegen versagter Wirtschaftskonzession. Kläger begründet sein Gesuch mit der Anlage des neuen Friedhofes in der Nähe seiner Besitzungen an der Kreisstraße von Salingen nach Annen. Seit 30 Jahren sei eine neue Konzession nicht mehr erteilt, trotz des rapiden Anwachsens der Bevölkerung. Die Bedürfnisfrage wurde verneint und damit die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

§ **Annen**, 24. Okt. (Eine allgemeine Viehzählung) findet am 2. Dezember d. J. wieder im ganzen deutschen Reiche statt.

§ **Annen**, 24. Okt. (Mutter Erde) ist in andauernder Bewegung. Die Göttinger und andere Erdbebenwarten zeichneten am Dienstag ein neues außerordentlich starkes Fernbeben von 15 Minuten Dauer auf. Aus Transkaspien (Russisch-Zentralasien) wird gemeldet, daß dort ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt wurde. In dem Boden bildeten sich Risse.

§ **Rüdinghausen**, 24. Oktober. (Todesfall.) Gestern starb im hohen Alter von 84 Jahren der Nestor unserer Gemeinde, der Berginvalide Gottlieb Friedrich Dönnhoff von hier. Des Lebens Stürme sind auch an diesem ältesten Bürger unseres Ortes nicht unbemerkt vorüber gegangen, starb doch nach nur kurzem Liebesglück seine erste Frau, der vor nun mehr als 40 Jahren die zweite ihm angetraute Gattin uns Mutter von vier Kindern folgte. So schwer dem Verstorbenen auch das Schicksal mitgespielt, so hat ihn sein Gottvertrauen doch nie verlassen, und nun ruht er, von einem sanften Tod erlöst, im stillen Frieden. Möge die Erde ihm leicht sein!

† **Rüdinghausen**, 23. Okt. (Unfall.) Der Bergarbeiter D von hier geriet bei seiner Arbeit in den Betrieb einer unterirdischen Bremse unter volle Wagen, wodurch D. ganz erhebliche Verletzungen, namentlich an den Beinen davontrug, sodaß er sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

p **Rüdinghausen**, 23. Okt. (Pferdemusterung.) Gestern fand hierselbst die Pferdemusterung statt Es wurden 36 Stück vorgeführt. Das Material war durchweg zufriedenstellend, wenngleich es auch nicht ganz an dasjenige der Gemeinde Kirchhörde heranreichte.

Witten, 24. Okt. (Kanalisierung der Ruhr.) Auf Einladung der Herren Amtmann Bock von Wülfingen in Königsteele, Bürgermeister Krake in Kupferdreh und Bürgermeister Schulz in Steele hatten sich am Samstag etwa 50 Herren aus dem Ruhrgebiet eingefunden, um über die Schiffbarmachung der Ruhr zu beraten. Nach einleitenden Worten des Erstgenannten hielt laut dem „W. Tgbl." Herr Baurat Hentrich einen sehr interessanten Vortrag über „die Ausführbarkeit und Wirtschaftlichkeit der Ruhrkanalisierung". Hieran schloß sich eine lebhafte Besprechung, in welcher die große Bedeutung einer Schiffbarmachung der Ruhr von verschiedenen Rednern hervorgehoben wurde. Schließlich kam man überein, einen „Verein zur Schiffbarmachung der Ruhr" zu gründen und einem aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschusse die vorbereitenden Schritte zu übertragen. Gewählt wurden die Herren Oberbürgermeister Dr. Haarmann als Vorsitzender, Oberbürgermeister Cuno-Hagen, Generaldirektor Baurat Matthies-Dortmund, Baurat Hentrich-Krefeld und die 3 Herren, welche die Einladung hatten ergehen lassen. Allgemein hielt man den jetzigen Zeitpunkt, nachdem das große Kanalprojekt gesichert, für geeignet, die früheren Bestrebungen wieder aufzunehmen.

m **Hombruch-Barop**, 24. Okt. (Kurschuß.) Gestern wurde hier mit aller Hartnäckigkeit das Gerücht verbreitet, das gegen den Heizer Adam Kurschuß gefällte Todesurteil sei bereits gestern morgen vollstreckt worden. Nach der „Dortm. Ztg." soll aber noch gar nicht mal über das von dem Verteidiger des Kurschuß eingereichte Gnadengesuch entschieden worden sein. Wie uns jedoch von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht aber die Vollstreckung des Urteils in der nächsten Woche bevor.

Barop, 22. Okt. (Zu Tode gefahren.) Der Bierfahrer H Rose, der bei der Brauerei Stade in Dortmund beschäftigt war, machte gestern abend gegen 6½ Uhr Halt bei der Wirtschaft Kloth hierselbst. Als der Mann die Pferde wieder eingekettet und diese sich in Bewegung gesetzt hatten wollte er, den Fuß auf den sogen. „Schwengel" setzend, auf den Kutscherbock steigen. Bei diesem Vorhaben glitt er aber aus und geriet unter die Räder seines eigenen Fuhrwerks, die ihm über Brust und Beine gingen. Der Krankenwagen, der von Dortmund sofort requiriert wurde, nahm den Unglücklichen auf, der aber alsbald verstarb.

h **Kirchhörde**, 23. Okt. (Diebstahl.) Dem Architekten Schulz in Dortmund wurde hier von dem Grundstücke des Rechtsanwaltes Rohnert in der Nacht vom 21.—22. d. Mts. eine Pumpe im Werte von 150 Mark gestohlen. Der Täter ist bisher nicht ermittelt worden.

Dortmund, 21. Oktober. (Bergarbeiter-Versammlung) Am Sonntag Mittag fand im Meier-Ebertschen Saale in der Oestermärschstraße eine vom Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein der Bergarbeiter einberufene Bergarbeiter-Versammlung statt, die von Mitgliedern aller Verbände sehr gut besucht war. In der Versammlung erstattete der Vorsitzende Knappschaftsvereins zu Bochum. Redner legte in großen Zügen die Gründe dar, die zur Ablehnung des neuen Statuts und auch des vom Vertreter der Regierung vorgelegten Vermittelungsstatuts geführt haben. Wir kommen auf das Referat noch ausführlich zurück und beschränken uns heute auf Mitteilung der Resolution, die auf Vorschlag Hammachers einstimmige Annahme fand und folgenden Wortlaut hatte: „Die heute am 20. Okt. im Lokale des Herrn Meier-Ebert zu Dortmund tagende öffentliche Bergarbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kameraden Hammacher über den Verlauf der Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins und die Ablehnung des Statuts einverstanden; die Versammlung erkennt ferner an, daß die Aeltesten und Organisationsvertreter mit ihrem Entgegenkommen den Werksvertretern gegenüber bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit gegangen sind und erklärt sich mit denselben solidarisch. Um für die Zukunft eine annehmbare Reform auf knappschaftlichem Gebiete erzielen zu können, ist es notwendig, daß die Kameradschaften geschlossen hinter ihren Vertretern und Führern stehen. Die Versammlung ersucht deshalb alle noch fernstehenden Kameraden sich unverzüglich den Organisationen anzuschließen. Denn nur durch Einigkeit kann es uns gelingen, annehmbare Knappschafts-, Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen und zu erhalten." Im Anschluß daran wurde auf Antrag eines Verbändlers noch dem Unwillen über die Unterstellung, daß parteipolitische Gründe für die Ablehnung des Statuts maßgebend gewesen. Ausdruck gegeben und die Versuche, die Einigkeit der Bergarbeiter zu stören, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen, wie man auch den Aeltesten ein Vertrauensvotum erteilte. Mit einem dreifachen Hoch auf die Einigkeit der Bergarbeiter wurde die Versammlung geschlossen.

Dortmund, 23. Okt. (Zur Ermordung des 2jährigen Töchterchens der Eheleute Brambrink.) Wie wir mitteilten, ist in der Sache der Knecht Weimann, als der Verübung des Verbrechens verdächtig, verhaftet worden. Sicherem Vernehmen nach hat die Untersuchung bis jetzt nicht den Erfolg gehabt, daß man den Verhafteten mit Sicherheit als den Täter bezeichnen könnte. Dagegen haben sich in den letzten Tagen schwere Verdachtsmomente gegen den Wirt Gustav Gruß im „Deutschen Hause" an der Münsterstraße ergeben, weshalb die Staatsanwaltschaft gestern die Verhaftung des Mannes, der von seiner Frau getrennt lebt, angeordnet hat. Diese Verdachtsmomente haben sich besonders verstärkt, nachdem die Wäsche des Gruß, die er in der Vorwoche getragen hat, einer genauen Untersuchung unterzogen worden ist. In dem Grußschen Hinterhause wurde bekanntlich durch Gruß selbst die Leiche des ermordeten Kindes gefunden. Man kann nur wünschen, daß es der Behörde bald gelingen möchte, den wirklichen Mörder zu ermitteln und der gräßlichen Tat zu überführen.

In dieser Sache wird noch folgendes geschrieben:

Dortmund, 23. Okt. Die Verhaftung des Wirts Gustav Gruß in der Mordsache Brambrink erfolgte auf Grund von Feststellungen, die nach einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft getroffen waren. Es wurde zunächst ermittelt, daß die kleine B., die übrigens ein ungewöhnlich nettes, aufgewecktes Kind war, Freitag mittag zuletzt im Korridor der G.'schen Wohnräume gesehen war. In der Wohnung können sich zu jener Zeit nur Gruß und Weimann aufgehalten haben. Letzterer kann sich überdies gerade über seinen Aufenthalt während jener Stunde nicht ausweisen. Als weiteres Verdachtsmoment ist die Aussage einer Frau anzusehen, die in einer Müllecke des G.'schen Hofes ein großes Stück von einem blutgetränkten Bettuch fand. Sie legte dieses Tuch in einen auf dem Hofe stehenden Korb und fand es am andern Tag nicht wieder. Da nicht anzunehmen ist, daß der Pferdeknecht Weimann unbemerkt ein altes Bettuch verschwinden lassen konnte, so ist der Fund für G. einigermaßen belastend. Außerdem fanden sich in den Unterkleidern von G. zahlreiche Blutspuren, deren Ursprung nach dem heutigen Stand der chemischen Wissenschaft jedoch nicht zweifelsfrei festzustellen ist. Das Schloß an der Tür zu dem Bodenaufgang war seit einiger Zeit so beschädigt, daß es von Unbekannten nicht leicht geöffnet werden konnte. Es war bekannt, daß nur G. und W. es verstanden, die Tür aufzuschließen. Bei dieser Sachlage wird der Umstand, das G. es war, der auf den ziemlich schwer zu erreichenden und nicht benutzten Taubenschlag kletterte und die Leiche fand, verdächtig, zumal sich auf diesem Teil des Bodens eine große feuchte Stelle zeigte, die anscheinend davon herrührte, daß hier eine Reinigung mit Wasser vor sich gegangen war. G. hat für diesen Befund eine unglaublich abgeschmackte Erklärung. Der Verhaftete lebt von seiner Frau, die ihn vor einiger Zeit mit einem anderen verließ, getrennt. Er war früher Schlosser und hat es zu einer gewissen Wohlhabenheit gebracht. Bei seiner Verhaftung und Vernehmung trug er ein ziemlich gleichgültiges Wesen zur Schau.

Herne, 21. Okt. (Verhaftung.) Die hiesige Polizei verhaftete den früheren Gerichtsassistenten Keese von hier. Wie es heißt, hängt seine Festnahme mit dem gegen den Bankier und Stadtverordneten Stekmeyer schwebenden Verfahren zusammen. Weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit sollen noch bevorstehen.

Essen, 22. Okt. (Fabrikeinsturz.) Heute Morgen gegen 10 Uhr stürzte die zur Zeit im Bau begriffene Brikettfabrik des Steinkohlenbergwerks „Königin Elisabeth", Schacht Wilhelm, zusammen. Die noch frisch aufgeführten Mauern erwiesen sich der schweren eisernen Dachkonstruktion gegenüber als zu schwach. Sechs Arbeiter wurden verletzt, davon einer so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Rheine i. W., 22. Okt. (Zwei Personen erstochen.) Auf der hier abgehaltenen Kirmes wurden zwei Personen, ein Budenbesitzer und ein Arbeiter erstochen.

Borbeck, 22. Okt. (Ein schweres Unglück) ereignete sich gestern in der Zeche „Neuwesel". Ein Bergmann füllte sein Motorrad mit Benzin. Er steckte alsdann ein Streichhölzchen an, um genauer sehen zu können. Hierdurch geriet der Benzin in Brand; der Arbeiter warf das Rad vor die Tür. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. Ein Erwachsener und drei Kinder wurden schwer verletzt.

Eingesandt.

? **Annen**, 24. Okt. Noch sind die Spuren der Roburitexplosion nicht verweht, noch lange wird diese Explosion wie ein Alp auf unseren Bürgern lasten, da erhalten wir die Nachricht, daß an unserer nördlichen Gemeindegrenze auf Stockumer Gebiet und zwar in dem Schulze-Vellinghausenschen Steinbruch mit dem Bau eines großen Dynamitlagers begonnen worden ist, das — schrecklich sels gesagt — mit 600 Zentner Dynamit belegt werden soll. Es ist geradezu unverständlich, wie die Behörden in solch nächster Nähe von menschlichen Wohnungen — unsere Gemeindeeingesessene am oberen Hellweg wohnen kaum 200 Meter von dem im Bau begriffenen Lager entfernt — solch ein gewaltiges Lager konzessionieren kann. Aus diesem Grunde ist es Pflicht unserer Bürger, gegen solche Tätigung zu protestieren. Man denke nur, 600 Centner Dynamit, ein Quantum, womit man fast ganz Deutschland in die Luft sprengen könnte? Was würde der Besitzer des Steinbruches wohl sagen, wenn nur einige hundert Meter von seinem Gehöft in Stockum ein solch gewaltiges Lager angelegt würde? Wir glauben, er würde solches sich nicht gefallen lassen.

Neueste Nachrichten.

Halle a. d. Saale, 23. Okt. (Mord). In Bippachwalde wurde die seit der vorigen Woche vermißte Kaufmannsfrau Müller aus Leipzig mit aufgeschlitztem Leib tot aufgefunden. Eine nebeu der Leiche liegende Herrenuhr läßt auf einen Kampf mit dem Mörder schließen.

Berlin, 24. Okt. (Strafantritt.) Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht tritt heute seine 18monatige Festungshaft an.

Lyck, 23. Okt. (Brandunglück). Der „Lycker Tageblatt" zufolge wurden bei einem in Woscjellen bei dem Besitzer Tzidzitz ausgebrochenen Feuer der Sohn des Besitzers und ein Knecht, die auf dem Heuboden schliefen, verbrannt.

Wien, 23. Okt. (Einen furchtbaren Ausgang) hat in dem Orte Alland bei Baden ein Streit zwischen Eheleuten genommen. Der Holzhändler Neuheuser in Alland, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, warf, als er nach Mitternacht betrunken heimkehrte, im Streit eine brennende Lampe nach ihr. Diese explodierte, das Haus geriet in Brand. Die Frau flüchtetete mit schweren Brandwunden, der Mann und die 6 Kinder blieben im brennenden Hause. Als die Feuerwehr ankam, waren der Mann und vier Kinder im Alter vier bis neun Jahren tot. Die zwei jüngsten Kinder sind gerettet.

Moskau, 24. Oktober. (Massenverhaftung in Moskau.) Sämtliche Teilnehmer einer Bezirkskonferenz der Werkvereine des Moskauer Industriebezirkes wurden wegen unbefugter Zusammenkunft verhaftet.

Stockholm, 22. Okt. (20 Mädchen ertrunken.) Auf der Reede von Fleaborg ertranken 20 Arbeiterinnen infolge Kenterns eines Segelbootes.

Der neue Stern der Extraklasse, Karl Verbist trug am 20. cr. in Steglitz einen überlegenen Sieg über den Europameister Guignard davon. Er gewann das 100 km. Rennen mit einem Vorspeuna von nicht weniger als 4 Kilometer. Verbist fährt Brennabor.

Knorr's Suppenwürstchen à 10 Pfg.

enthalten alle Nähr- und Geschmackstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Würstchen gibt 3 Teller gehaltreiche Suppe.

Koche mit „Knorr".

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende

Kreuzstern MAGGI's Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei Kaufhaus für Lebensmittel, Rich. Steffen.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Samstag, den 26. Oktober eröffne ich in meinem Hause, **Wittenerstrasse 34,** eine

Konditorei und Bäckerei.

Durch neueste Einrichtungen und erstklassige Hilfskräfte bin ich in der Lage, allen modernen Anforderungen entsprechen zu können und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle mein

Café

zur gefl. Benutzung.

Hochachtungsvoll!

Herm. Vahle.

1892. In Freud und Leid Zum Lied bereit.



1907. Im Liede stark Deutsch bis ins Mark.

M.-G.-V. „Fröhlichkeit" Annen.

Dirigent: A. Schmidt, Witten.

Am 26., 27. und 28. Oktober d. Js.

Feier des 15jährigen Stiftungsfestes

durch einen nationalen

Gesang-Wettstreit

verbunden mit

*** * Fahnenweihe * ***

in den Festlokalen **B. van Pluer, Th. Grethen** und **Robert Lenk.**

Fest-Programm:

Sonnabend, den 26. Oktober, abends 8 Uhr:

Großer Fest-Kommers

verbunden mit **Fahnenweihe** durch Herrn Rektor Trappmann im Saale des Herrn Robert Lenk.

Sonntag, den 27. Oktober

ab 9 Uhr vormittags Empfang der auswärtigen Sänger.
11 Uhr Aufstellung des Festzuges in der Wullenerstraße beim Vereinslokal Rob. Lenk.

Festzug zum Marktplatz.

Dortselbst Begrüßung der auswärtigen Sänger durch Herrn Fabrikbesitzer W. Utermann jun.

Auflösung des Festzuges.

Punkt 3 Uhr nachmittags

Beginn des Wettsingens

und zwar

1., 2b und 3. Klasse im Lokale des Herrn B. van Pluer.
2a, 2. Quartettklasse im Lokale des Herrn Th. Grethen.

Ehren- und Hauptehrenpreissingen in beiden Lokalen.

Nachdem

Grosser Festball

in beiden Lokalen.

Montag, den 28. Oktober, nachm. 3 Uhr

Preisverteilung im Saale des Herrn Rob. Lenk.

Eintrittspreise:

Kommerskarten 0.50 M., Festkarten f. d. 27. Okt. im Vorverkauf 1 M., an der Kasse 1.50 Mk., Damenkarten 0.50 Mk. im Vorverkauf, an der Kasse 0.75 Mk., Sängerkarten 0.50 Mk.

Die Musik wird ausgeführt von der **Ewald Schulte'schen** Kapelle hierselbst.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand. **Das Festkomitee.**

Die Bewohner von Annen werden gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.



Das Fehlen der Zähne schadet der Gesundheit.

Atelier

für künstlichen Zahnersatz,

sowie

Plombieren, Nervtöten und Reinigen.

Schmerzloses Zahnziehen.

Ernst Schmitz,

Zahntechniker, 2026

Annen, Bismarckstr. 11, I. Et.

NB. An allen hies. Krankenkassen angestellt.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Ardeystraße in Annen liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Annen von heute ab 4 Wochen aus.

Dortmund, 2. Oktober 1907.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Marktpreise.

Neuß, den 21. Oktbr. 1907.

Produktenbörse.

Weizen	100	Kilo	23.80	22.80
Roggen	„	„	20.80	19.80
Hafer	„	„	20.30	19.80
Rüböl in Partien				
v. 100 Ztr.	100	„	79.25	—.—
do. faßweise	„	„	81.25	—.—
gereinigtes Oel		„	82.25	—.—
Rübkuchen	1000	„	117.00	—.—
in klein. Partien	„	„	120.00	—.—
Maschinenstroh	500	„	19.—	—.—
Flegeldrusch	„	„	21.—	—.—
Kleien	50	Kilo	6.50	—,—

Trinkt Busenfreund

bester und bekömmlichster Magen-Likör.

A. Lönne,

Weingrosshandlung, Annen.

Es ist kein Luxus

wenn man im Haushalt Kuchen und Puddings mit Dr. Oetker's Fabrikaten bereitet. Wenn man die Zutaten berechnet, dann erhält man für wenig Geld nicht nur delikate Nachspeisen, sondern auch leicht verdauliche Nahrungsmittel, wie sie billiger und reicher an Nährwert gar nicht beschafft werden können. Zu

Kuchen

soll man stets Dr. Oetker's Backpulver verwenden, weil mit diesem die Kuchen etc. stets gelingen. Es ist überall zu haben, wird niemals hart und hält sich unbegrenzte Zeit. Nachahmungen weise man stets zurück und backe nach wie vor

mit Dr. Oetker's Backpulver.

---

1 möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

---

600 grösstenteils hochelegante Unterröcke

aus **Halbtuch,** reinwollenem **Tuch** und teils **Waschstoffen,** haben wir von heute ab ausgelegt.

Es ist dieses ein Gelegenheitskauf, worauf wir unsere werte Kundschaft ganz besonders aufmerksam machen möchten.

150 Röcke aus Halbtuch und Waschstoffen, hocheleg. Garnituren z. Aussuchen jeder Rock **1.35** Mk.
Regulärer Wert dieser Röcke bis 4.50 M.

150 reinwoll Tuchröcke mit Moiree, Tresse und Seiden-Garnituren, zum Aussuchen jeder Rock **4.50** Mk.
Regulärer Wert dieser Röcke bis 9.00 M.

100 Röcke aus extra schwerem Halbtuch mit chiken Volants, Tresse u. Sammet-Garnituren z. Aussuchen jeder Rock **2.90** Mk.
Regulärer Wert dieser Röcke bis 6.00 M.

200 teils das Feinste was in Unterröcken fabriziert wird mit hochelegant. modernen Garnituren zum Aussuchen jeder Rock **6.00** Mk.
Regulärer Wert dieser Röcke bis 14.00 M.

Verkauf

unserer neuesten Damen- und Frauen-Paletots, Jacken und garnierte Kleider, Costüme-Röcke, Kinder-Kleider, Kinder-Jacketts, Mädchen-Jacketts, Kinder-Capes, —— Herren-Anzüge und Paletots, Knaben-Anzüge, Paletots und Kragen —— zu enorm billigen Preisen.

Gebr. Alsberg, Witten.

Eine kleine

Wohnung

an ruhige Leute auf gleich od. später zu vermieten.

Königsstraße 4.

Daselbst eine **Karre guten Strohdünger** billig zu verkaufen.

---

2 Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern mit Keller, Stall und Gartenland und ein einzelnes Zimmer per 1. November zu vermieten

Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.



Ein schöner **Wolfspitz** zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentliches

Morgenmädchen

sucht **sofort** Stellung.
Stockum, Annenerstraße 10, 1. Etage rechts.

Ein schulfreier Junge als

Laufbursche

gesucht.

Herm. Vahle, Wittenerstr. 34.

Ein besserer **Handwerker** sucht anständiges Logis am liebsten bei junger Witwe spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Meldungen bis spätestens Sonntag unter N. 100 an die Geschäftsstelle.

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: **O. Blumberg,** Drog. und **Emil Haarmann.**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 9½ Uhr unsern unvergesslichen Vater und Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel, den

Berginvaliden

Gottlieb Friedrich Dönnhoff

nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 84 Jahren 11 Monaten in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme teilen dieses tiefbetrübt mit

Rüdinghausen, Annen u. Derne den 23. Oktober 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. ds. Mts. nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause, Hellweg Nr. 16 aus statt.

NB. Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Oktober cr., vormittags 10 Uhr, werde ich zu Annen an Ort und Stelle

3 Hobelbänke mit Werkzeugschränke und Werkzeuge, 1 Schraubstock mit Bock, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 kleinen Küchenschrank, Bettstellen, 7 Särge, Sargbeschläge, Leichenwäsche, Patent-Türschließer, Türschlösser, Fensterbeschläge, Handtuchhalter, Galeriehalter, Gardinenstangen, Kleiderriegel, Panelbretter, Patentstuhlsitze, Bretter, Leisten, Nägel, Schrauben, Linoleum usw.

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Zusammenkunft vorher an der Wirtschaft **Wüsthoff,** Wittenerstraße 61.

Witten, den 23. Oktober 1907.

Happe,

Gerichtsvollzieher, Breitestr. Nr. 57a.

Nur diese Woche
10 Proz. Rabatt auf

sämtliche Neuheiten in

Blusen, Röcken und Jupons

der sofort in Bar an der Kasse von meinen gestempelten Preisen in Abzug gebracht wird.

Nur solange Vorrat reicht:

ca. 400 Hausblusen in 4 Serien: I 0.75 Mk., II 1.50 Mk., III 2.75 Mk., IV. 4.50 Mk.
ca. 300 Unterröcke zu 2.50 Mk., 3.50 Mk., 4.50 Mk.
ca. 100 Backfischröcke per Stück 3.50 Mk.

Alex Mendelsohn, Damenmäntel-Fabrik,

3045 Telephon — DORTMUND — Brückstrasse 18.

Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Bekanntmachung.

Infolge Ablaufs der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende **Gemeinde-Verordnete** der Gemeinde Annen aus:

I. Abteilung: Herr Prokurist Eugen Ducoffre,
Herr Prokurist Louis Ruhfus.

III. Abteilung: Herr Brennereibesitzer Fritz Beckhoff,
Herr Fuhrunternehmer Julius Loewenstein.

Für den verstorbenen Herrn Geheimen Sanitätsrat Dr. med. Reschop ist in der **II. Abteilung** eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Ferner ist infolge der beschlossenen Vermehrung der Zahl der Gemeindeverordneten von 12 auf 15 in jeder Abteilung ein Verordneter **neu** zu wählen.

Zur Vornahme dieser Ergänzungs-, Ersatz- und Neuwahlen ist Termin für die

III. Abteilung

auf **Dienstag, den 26. November cr.** von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachm. und von 2 bis 6 Uhr nachm.

II. Abteilung

auf **Mittwoch, den 27. November cr.,** vormittags von 10 bis 12 Uhr,

I. Abteilung

auf **Mittwoch, den 27. November cr.,** nachmittags um 5 Uhr

im **Gasthof Grethen** (Deutsches Haus), Bahnhofstraße Nr. 11, hierselbst anberaumt.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder der genannten Abteilungen werden zu diesen Wahlen hiermit eingeladen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom **25. Oktober d. Js. ab** 4 Wochen lang während der gewöhnlichen Bürostunden im Amtsbüro (Amtshaus, Zimmer Nr. 3), zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind während der Dauer der Offenlegung beim Gemeindevorstande anzubringen.

Unter Hinweis auf die Vorschriften der Landgemeinde-Ordnung mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß zur Teilnahme an der Wahl nur solche Mitglieder der Gemeinde berechtigt sind, welche

1. preußische Untertanen und **selbständig** sind,
2. seit 1 Jahre
   a. keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
   b. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben,
3. a. entweder in der Gemeinde Annen mit einem Wohnhause angesessen sind und mindestens 6 M. Grund- und Gebäudesteuer zahlen,
   b. oder ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk Annen haben und mindestens zu 4 Mk. fingierter Einkommensteuer veranlagt sind.

Annen, den 23. Oktober 1907.

Der Amtmann:
Drees.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.





Hebetermin.

Die **Grasgelder,** 2. Schnitt, des Rittergutes Rüdinghausen werden erhoben am

Freitag, den 25. Oktober 1907,
nachmittags von 3½—5½ Uhr
in der Eckardt'schen Wirtschaft zu Rüdinghausen.

Haus Brünninghausen, 16. Oktober 1907.

Freiherrl. v. Romberg'sche Renteiverwaltung.

Zahn-Atelier
Aug. Höper
neben der Post
empfiehlt sich in 84
Nervtöten, Plombieren und künstlichen Zahnersatz.

Prospekt
m. Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 76198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.
Otto Blumberg, Drog.; **Haarmann,** Drog.; **H. Tro** [illegible] Drog.
267

Tafelherde, Oefen, Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Brotschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen etc.
empfiehlt billigst
Wilh. Erdmann,
Wittenerstr. 20.

Magenleidenden
eile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
M. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen,** b. Frankfurt a. M. 2658

Eigene Weinberge. Eigene Kelterei
empfehlen unsere vorzüglichen
Mosel-, Saar-, Rhein- u. Pfälzer-Weine
sowie sämtliche
Süd- und Kranken-Weine
erhältlich zu Original-Preisen in unserer Hauptniederlage 2018
Theodor Wilke, Annen.



Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung".

Nr. 126. 1907 — Donnerstag, den 24. Oktober. — 23. Jahrgang.

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

§ **Annen**, 23. Okt. (Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt) bringt die mit der Großindustrie in Verbindung stehend Rhein.-Westfäl. Ztg. ein trübes Bild:

Die Marktverhältnisse zeigen in der letzten Zeit eine Entwicklung, die ernste Bedenken in sich schließen und den Glauben an eine ruhige Weiterentwickelung allmählich schwinden lassen. Die Zurückhaltung greift auf alle Marktgebiete über und hat sich zu einer obsoluten Geschäftslosigkeit gesteigert. Desto größer wird das Arbeitsbedürfnis bei den Werken, die ihren Auftragsbestand mehr und mehr zusammenschrumpfen sehen, ohne ausreichenden Ersatz für die Beschäftigung ihrer eeweiterten Betriebe beschaffen zu können. Der Wettbewerb um Aufträge hat Formen angenommen, wie sie selten zu verzeichnen waren, und die Werksdirektoren gehen bereits selbst auf Reisen, um Aufträge hereinzuholen. Händler und Verbraucher werden daher von den Werksvertretern überlaufen und nutzen die Jagd auch weidlich in den Preisen aus.

An der Berliner Börse wird diese Schilderung vorläufig für übertrieben gehalten, sodaß sich die Kursrückgänge bisher in engen Grenzen bewegen.

Amerikanische Kupferspekulanten haben nach der „Köln. Ztg." versucht, in jüngster Zeit auf ihre Kupfervorräte auf dem deutschen Markt Gelder aufzunehmen. Daß ihnen dieses mißglückte, dürfte in erheblichem Maße zu den Erschütterungen des amerikanischen Marktes beigetragen haben. Die wesentlichste Bedeutung der Erschüttterung liegt darin, daß sie sich räumlich über gewaltige Wirtschaftsgebiete erstreckt.

Die achtfache Kindesmörderin.

Ein Drahtbericht meldet aus München, mit dem gestrigen Tage habe die Exhumirung der Opfer der jugendlichen Kindesmörderin Ida Schnell ihr Ende genommen. Nachdem schon vorher die Sektion der kleinen Eichler in Ampemoching und der Bertha Oppenheimer in Ober-Grashof ergeben hatte, daß die Kinder durch Nadelstiche in den Kopf getötet worden sind, haben die gestrigen in München vorgenommenen Ausgrabungen das gleiche Ergebnis gezeitigt. Um 8 Uhr wurde auf dem öffentlichen Friedhofe die Leiche des kleinen Willy Schiner exhumiert und danach in Millharthofen die Ausgrabung des Kindes Martha Ritzner vorgenommen. Wie die „Münchener N. Nachr." melden, konnte in beiden Fällen festgestellt werden, daß die Kinder das Opfer der Schnell geworden sind. Die kleine Ritzner ist das Kind der Tagelöhnersfrau Gailer in Rubina.

Frau Gailer wohnte in Harthofen und hatte die kleine Enkelin bei sich in Kost und Pflege genommen. Da sie selbst zur Arbeit ging, stellte sie die Schnell als Wärterin ein. Am 28. Mai zeigte das bis dahin kerngesunde Kind Anzeichen einer leichten Erkrankung. Die Großmutter hielt diese Erkrankung für unbedeutend und ging zur Arbeit. Als sie um 7 Uhr nach Hause kam, sagte ihr die Schnell daß das Kind um 3½ Uhr nachmittags gestorben sei. Sie hatte die alte Frau, die in unmittelbarer Nähe des Hauses arbeitete, von dem Tode nicht verständigt. Da sie erzählte, das Kind habe geschrieen nahm die Frau an, das Kind sei an Zahnkrisen gestorben. Am Begräbnis nahm die Schnell ebenfalls teil und trat am folgenden Tage bei der Familie Kirrmeyer in Dienst, deren Kind am 25. Juni starb.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 23 Okt. (Zweite Strafkammer). Aus Versehen angeklagt war der Landwirt Heinrich Sudhaus aus Kruckel. Er sollte den Knecht Wilhelm Dannert der Fürsorge-Erziehung entzogen haben, es stellte sich aber heraus, daß Sudhaus nicht wissen konnte, daß Dannert aus einer Fürsorge-Anstalt entsprungen sei, als er ihn aufnahm. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens und die notwendigen Auslagen (Verteidigung usw.) wurden der Staatskasse auferlegt.

— Ein ungewöhnlicher Mordprozeß ist der in Hirschberg in Schlesien gegen den Oekonom Fritz Bergmann, dessen Schwager Max Klein und die Frau des letzteren verhandelte, die des Raubmordes an dem Besitzer Klein in Schmiedeberg bezw. der Anstiftung und Beihilfe angeklagt sind. Während Bergmann den Mord eingesteht, bestreiten sowohl seine Schwester wie sein Schwager, davon gewußt zu haben. Auf das Geständnis vor dem Untersuchungsrichter hingewiesen, behauptete die angeklagte Frau Klein, es sei erpreßt worden. Dem Angeklagten Klein wurde vorgehalten, daß seine Vermögensverhältnisse zur Zeit des Mordes geradezu verzweifelte gewesen seien, doch er stellte dies in Abrede. Unter großer Bewegung des Publikums erklärte der Hauptangeklagte Bergmann, sein Schwager habe ihm gesagt, er habe seinen Onkel Eduard auf dem Gewissen, der s. Zt. vergiftet aufgefunden wurde. Klein bestritt, den Erbonkel vergiftet zu haben. Zeuge Polizeikommissar Heinrich vermutete eine Mittäterschaft Kleins an der Ermordung seines Vaters. Die ärztlichen Sachverständigen bekundeten, daß schon ein Teil der mit großer Wucht geführten Beilhiebe tödliche Wirkung hatte. Die weitere Verhandlung drehte sich um den Tod des Onkels. Nach den Zeugenaussagen stand Klein bei dem Onkel in Gunst, besaß dieser viele Pulver und fand er den Tod, nachdem er sich einen Grog gemacht hatte.

— Zum Berliner Prozeß Moltke-Harden hört der „Berliner Lok.-Anz." im Gegensatz zu anderen Meldungen, daß eine Vertagung nicht beabsichtigt ist. Die frühere Gattin des Grafen Kuno Moltke, jetzige Frau v. Elbe, war bereits am Dienstage zur Zeugenaussage in Berlin eingetroffen.

Verschiedenes.

— Eine interessante Verlobung wird aus London gemeldet. Die Braut ist Fel. Marie Botha, eine Schwester des früheren Burengenerals und jetzigen Ministerpräsidenten von Transvaal. Der Bräutigam, Hawkin, gehört dem liberalen Klub der Achtzig an, der gegen den Burenkrieg war.

— Ein Prinz bestohlen. Langfinger scheinen es auf den Prinzen Adalbert, den 3. Kaisersohn, besonders abgesehen zu haben. In Kiel wurden dem bei der Marine stehenden Prinzen seinerzeit Ringe gestohlen, nunmehr liegt folgende Nachricht aus Wilhelmshaven vor: Wie nachträglich bekannt, ist dem Prinzen Adalbert bei seiner letzten Anwesenheit in Wilhelmshaven ein Pelzmantel im Werte von 800 M. gestohlen worden.

— Brandunglück. Bei einem Brande in Neusteglin bei Schlawe in Pommern kam ein Landwirt um. 4 Kinder wurden verletzt.

— Eisenbahnunglück in Russisch-Polen. In Sosnowice fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Zahlreiche Wagen wurden ertrümmert. Etwa 20 Personen büßten ihr Leben ein, viele trugen Verletzungen davon.

— Familiendrama. In Alland bei Wien warf ein Holzhändler, als er nachts betrunken heimkehrte, im Streit die brennende Petroleumlampe nach seiner Frau. Die Lampe explodierte und das Haus fing Feuer. Die Frau flüchtete mit schweren Brandwunden, 2 Kinder wurden unversehrt gerettet, während die 4 anderen Kinder und der Vater verbrannten.

— Ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Bei Neusalz a. d. Oder flog ein Pulvermagazin mit starkem Getöse in die Luft. Die Untersuchung ergab, daß auf der Schwelle des Magazins verstreut liegendes Pulver von jungen Burschen angezündet worden war. Einer der Täter wurde schwer verletzt.

— Heldentat eines Schiffsoffiziers. Ein Unglück auf dem nordamerikanischen Linienschiff „Connecticut" wurde durch das mutige Auftreten des Leutnants zur See Cronau verhindert. Während einer Schießübung bemerkte der Offizier, daß Pulver in dem Verschluß eines Geschützes durchrann. Er steckte der Köln. Ztg. zufolge seine Hand in den Verschluß; der Verschlußkeil schlug zurück und schnitt ihm die Finger ab. Sie fielen in eine Fuge und brachten den Mechanismus des Geschützes zum Stehen. Dadurch wurde eine Explosion verhindert, der die gesamte Mannschaft in der Geschützkammer zum Opfer gefallen wäre.

Nancy, 22. Okt. (Dreifacher Mord) In dem Dorfe Belrupt tötete der 20jährige Emil Chartier seinen Vater, seinen Stiefbruder und eine Dienstmagd. Man fand die verkohlten Leichenteile im Backofen. Ch. gibt als Motiv an, daß er zu Hause stets wie ein dummer Junge behandelt worden sei.

Im Kampf ums Glück

Roman von C. v. Livonius.

6 Nachdruck verboten.

Aber liebte er denn Bertha? War sie ihm teuer genug, um ihretwegen sich mit Rhona zu entzweien? Denn das wußte er genau, das alte Freundschaftsverhältnis zwischen ihm und Rhona Forster war nicht mehr herzustellen.

Im inneren Zwiespalt mit sich selber tat Kroning das schlechteste, was er in diesem Falle tun konnte, er ließ sich widerstandslos von den Verhältnissen treiben, mochte es nun kommen wie es wollte, er wehrte sich nicht gegen sein Verhältnis.

Mit klugem Bedacht zog Bertha immer dichter das Netz um ihn zusammen.

Sie liebte Kroning nicht, aber er gefiel ihr gut genug, um sich ihn zum Manne zu wünschen, wenn — sich nichts Vorteilhafteres fand.

Vorläufig war es immer besser, ihn so fest als möglich zu fesseln — man konnte ja gelegentlich diese Fesseln abstreifen, wenn sie lästig werden sollten.

Bertha bewohnte mit ihrer Mutter ein kleines, ebenerdiges Haus ganz nahe dem Walde. Dort hatten sie für den Sommer zwei einfach ausgestattete Gartenzimmer gemietet, um, wie sie sagte, ungestört der Ruhe zu genießen.

Kroning war wieder einmal herausgekommen, um den Stadtstaub abzuschütteln und frische Luft zu schöpfen.

Er pflegte in solchen Fällen den Lonnays einen flüchtigen Besuch abzustatten, und dann den Rest des Tages bei Bertha zuzubringen.

Als er aber heute bei den Lonnays vorsprach, hörte er, sie seien eben fortgegangen, um sich mit mehreren Bekannten an einem größeren Ausfluge zu beteiligen.

Als Kroning durch die Anlagen schritt, die sich längs der Fahrstraße hinzogen, kamen gerade mehrere Wagen vorbei.

Durch das Gebüsch verdeckt, blieb Kroning stehen.

Im ersten Wagen sah er Forster und Mergentheim mit ihren Frauen, im zweiten Agathe und Rhona, Guido Mergentheim und den Maler Lonnay.

Ein Gefühl eifersüchtiger Wut packte den jungen Bildhauer, als er sah, wie Guido sich vertraulich zu Rhona neigte und sie freundlich lächelnd zu ihm aufblickte.

„Ich Narr," knirschte er, „sie hat mich längst vergessen! Natürlich, der reiche Mann ist ihr lieber als der arme Künstler. Ist sie doch die Tochter eines Kaufmanns, und die verstehen alle zu rechnen."

Er wartete noch, bis die letzten zwei Wagen vorüber rollten, dann stürzte er sofort zur Bertha.

Er fand sie zu Hause; sie saß am Klavier und übte.

Mit einem Freudenruf sprang sie empor, als er ungestüm eintrat.

„Wie schön, daß Sie kommen, ich habe mich furchtbar gelangweilt," rief sie, ihm beide Hände bietend; „wir wollen einen vergnügten Tag miteinander verleben. Sie bleiben doch bis zum Abend hier?"

„Gewiß," versetzte er verstreut, „warum haben Sie sich denn nicht an dem Ausfluge beteiligt, bei dem auch Lonneys sind?"

Bertha zuckte die Achseln und verzog den Mund.

„Ich bin nicht hoffähig," spottete sie; „man hat mich nicht eingeladen. Die Leitung des Ausfluges hat nämlich Herr Guido Mergentheim übernommen; den stolzen Krämerseelen bin ich ein Dorn im Auge. Sie mögen mich alle nicht. Die Kunst ist bei ihnen nicht beliebt."

„Lonnays waren doch dabei."

Bertha lachte.

„Ja, die Lonneys, das ist etwas! Das blonde, schmachtende Krämertöchterlein aus Hamburg hat sich ganz regelrecht in den Maler verliebt, und die Eltern geben nach, aus Sorge für das Leben der Tochter. Wir werden wohl bald von zwei Verlobungen hören."

„Von zwei Verlobungen," rief Kroning, die Brauen finster zusammen ziehend.

„Nun ja doch, Sie großes Kind, Sie. Haben Sie denn nicht bemerkt, daß die majestätische Rhona mit Guido Mergentheim längst schon einig ist? Geld geht immer wieder zu Geld, das ist eine alte Geschichte!"

„Ja, da haben sie wohl recht, Bertha," rief der junge Mann wild, „nur Geld, Geld, das ist die Lösung aller dieser Krämerseelen."

Er sprang von seinem Sitze auf und machte einen hastigen Gang durchs Zimmer.

„Wollen wir nicht auch ins Freie?" fragte er plötzlich, vor Bertha stehen bleibend — „es ist hier so schwül, die Zimmerluft erdrückt einen förmlich."

„Ach, sie unruhiger Geist, Sie halten nirgends lange aus," schalt Bertha mit allerliebstem Schmollen; es ist bald Essenszeit, gehen wir erst speisen, dann können wir immer noch etwas unternehmen. Einverstanden?"

Kroning nickte stumm.

Bertha öffnete die Tür des Nebenzimmers und rief hinein: „Mama, Herr Kroning ist da, leiste ihm Gesellschaft, bis ich mich fertig mache.

Frau von Ulmen erschien sofort im Rahmen der Tür.

Sie war eine blasse, gedrückt aussehende Frau, immer bereit, zu tun, was die Tochter verlangte, ohne je ihre mütterlichen Rechte geltend zu machen.

Kroning empfand ein gewisses Mitleid mit ihr, so oft er sie sah.

Er suchte seiner ärgerlichen Stimmung Herr zu werden, und sagte ihr einige Artigkeiten, die sie dankbar anhörte.

Nach einer Viertelstunde erschien Bertha, Sie trug ein weißes Kleid mit roter Bandschleife, lange durchbrochene Handschuhe, die den hübschen, runden Arm zart rosig durchschimmern ließen, auf dem dunklen Haar ein kleines Hütchen mit einem Strauß feuriger Mohnblüten. Sie machte Kroning lachend einen Knix und schob dann ihre Mutter in das Zimmer.

„Beeile, dich Mamachen," befahl sie rasch. „Herr Kroning hat Hunger und will nicht länger warten."

Frau von Ulmen beeilte sich gehorsam und erschien schon nach wenigen Minuten zum Ausgehen gerüstet.

Die drei verließen miteinander das Haus. Bertha war in der fröhlichsten Laune; sie lachte und scherzte ohne Unterlaß.

Kroning ging still und schweigend neben ihr her. Plötzlich raffte er sich auf und sagte, stehen bleibend: „Ich möchte den Damen einen Vorschlag machen. Sie müssen heute meine Gäste sein — ich führe Sie zur Waldmühle, dort können wir ein gutes Mittagessen bekommen, und danach einen Spaziergang in den Wald machen.

„Einverstanden," rief Bertha; es sitzt sich reizend in der Waldmühle unter den schattigen Lindenbäumen. — Sie haben doch immer gute Einfälle, Kroning," und sie schlug ihn kameradschaftlich auf die Schulter.

Frau von Ulmen sah schüchtern um sich, ob jemand Berthas Benehmen bemerkt habe; der Tochter einen Vorwurf zu machen, hätte sie nicht gewagt. Doch der hübsche Spaziergang war leer und die Dame atmete erleichtert auf.

Eine halbe Stunde Weges brachte die kleine Gesellschaft zur Waldmühle, und selbst Frau von Ulmen fand, daß es sich unter den dicht belaubten Linden sehr angenehm sitze. Sie aß und trank in ihrer stillen, bescheidenen Weise und ließ die jungen Leute lachen und plaudern.

Kroning war mit einem Male sehr lustig und aufgeweckt geworden. Am Ende der Mahlzeit ließ er eine halbe Flasche Champagner bringen und schenkte die Gläser voll perlenden Weines.

Er hob das Glas auf das Wohlergehen der Damen und hielt einen übermütigen Trinkspruch, den Bertha ebenso übermütig erwiderte.

Selbst Frau von Ulmen trat aus ihrer Schweigsamkeit heraus und lachte einige Male hell auf.

Die Heiterkeit der kleinen Gesellschaft erfuhr auch keine Trübung, als das aufsteigende Gewitter sie zwang, den Garten zu verlassen und sich in den gedeckten Speisesaal zu begeben. Sie war allein in dem Raume, denn die andern Gäste hatten sich noch vor Ausbruch des Gewitters entfernt.

Nach eingenommenem Kaffee zog sich Frau von Ulmen in eine Ecke zurück, um dort ihr unerläßliches Mittagsschläfchen zu halten. Bertha und Arnold Kroning waren so gut wie allein.

Eine Weile scherzten und lachten sie noch, dann wurden auch sie nach und nach stiller. Das junge Mädchen verschränkte die Arme hinter dem Kopfe und lehnte sich tief in ihren Stuhl zurück. Sie bot ein sehr hübsches Bild wie sie so dasaß im weißen Kleide, das die Umrisse ihrer feinen Gestalt anmutig hervorhob, die vollen, süßen Lippen halb geöffnet, die glänzenden Augen fest auf ihr Gegenüber gerichtet.

Kroning betrachtete sie eine Zeitlang schweigend, erst mit den Augen des Künstlers, dann aber begann sich das heiße Blut in ihm zu regen.

Sie war doch verteufelt hübsch, die kleine Hexe da vor ihm, und wenn er ihr auch nicht viel Herz zutraute — ein Schatten flog über seine Stirn, er dachte an Rhona — besaß denn jenes sanfte, keusche Mädchenbild etwa ein Herz? „Nein, nein," schrie es in ihm auf, sie mußte wissen, daß du sie liebtest und sie hat dich aufgegeben, ohne Schmerz und ohne Trauer — du warst für sie bloß ein armer Mann."

(Fortsetzung folgt.)